

Erfahrungsbericht
Fox International Fellowship Program
2008/2009

Das Fox Fellowship Program war ein Geschenk an Zeit und Ressourcen für mich bzw. für mein Forschungsprojekt. Ein großes Dankeschön an all diejenigen, die dieses Austauschprogramm ermöglichen!

Als solches ist die Zeit in USA @ Yale eine großartige Möglichkeit, die Dissertation voranzubringen, ohne unterrichten oder anderen universitären Verpflichtungen nachgehen zu müssen. Allerdings geht ein Jahr wesentlich schneller vorbei, als ich bisher annahm. Im Rahmen des FIF bietet Yale bietet aus meiner Erfahrung verschiedene Möglichkeiten, die ich allesamt sehr geschätzt habe – die einzige Möglichkeit, die fehlte, war die Verlängerung um ½ oder 1 weiteres Jahr...:

Ich konnte mich „kniffligeren“ Fragen des Dissertationsprojekts zu widmen, weil kontinuierliches Arbeiten möglich ist, und es vom Bibliothekar bis zur Professorin unzählige hilfsbereite und stets offene Personen und Ressourcen für Austausch und Beratung gibt, und das Arbeiten dort auf Austausch und Unterstützung angelegt ist bzw. es leicht fällt, Rat zu finden, wenn man sich etwas darum bemüht. Die Bibliotheken haben eigens für die Studierenden SpezialistInnen für verschiedene Forschungsbereiche, die einem bei Recherche und v.a. bei den Datenbanken zur Seite stehen. Die Systeme funktionieren nicht immer reibungslos, aber die BibliothekarInnen sind immer um eine Lösung bemüht. Außerdem kann man über Interlibrary Loan eigentlich jedes Buch bekommen, und sollte etwas tatsächlich nicht da sein kann man über die Bibliotheksseite ein Purchase Request aufgeben. In der Bass Library gibt es außerdem einen studentischen Technischen Support, die einem mit allen Fragen rund um den Computer zur Seite stehen.

Außerdem konnte ich mich interdisziplinär weiterbilden, weil nicht nur die FIF Gruppe derart interdisziplinär und international zusammengewürfelt ist, sondern auch das MacMillan Center und die Nähe der Fachbereiche zueinander es erleichtern, zu sehen, was angeboten wird, und vielleicht auch für die eigene Forschung interessant sein könnte.

Beides sind großartige Ressourcen, die ich jedem/jeder empfehlen würde, von Anfang an zu erkunden und zu nutzen. Dazu zählen auch die studentischen Theater- und Musikproduktionen auf dem Campus, sowie das einzigartige Filmprogramm im Whiney Humanities/Film Studies Center (wo man sich übrigens als „Research Scholar“ umsonst alle Filme dieser Welt auf DVD ausleihen kann).

Für mich zeichnet sich das FIF Program organisatorisch dadurch aus, dass es sich um ein „Rundum Sorglos“ Paket handelt, und das beginnt mit der Unterstützung von Hr. Schepker und seinem Team an der FU. In USA sorgt Larisa Satara, die Programmkoordinatorin für alles weitere, und auch dafür, dass man Termine nicht verpasst...

Vorschlagen würde ich folgende Veränderungen: Ich hätte gerne gewusst, dass die Fellows die Nebenkosten für die vom Programm gestellten Häuser übernehmen werden, was zwar kein Problem, aber erhebliche Summen sind (Energieeffizienz ist ein Fremdwort im Amerikanischen), die die Wahl ob man selbst anmietet oder eines der wirklich schlecht instand gehaltenen Häuser mit den anderen Fellows bezieht, doch in einen anderen Kontext stellt. Ich hätte außerdem gerne mehr Kontakt zu den Austausch-Fellows vorab gehabt, die während des eigenen Aufenthaltes in USA in Berlin/Deutschland sind, vorher kontaktieren oder treffen zu können, d.h. die Gruppe der in- und outgoings mehr zu vernetzen.

Wir haben während unseres Aufenthaltes verschiedene Veranstaltungen als FIF Gruppe an der Universität angeboten, was nicht nur Spaß gebracht, sondern auch das FIF Programm bekannter gemacht hat. Z.B. haben wir Spielfilme aus unserem jeweiligen Land gezeigt, die wir anschließend diskutiert bzw. kommentiert haben. Für derlei Veranstaltungen kann man

auch Geld beantragen bei verschiedenen Töpfen an der Universität, und Larisa unterstützt das auch. Außerdem ist es möglich, das Programm (Ausflüge nach New York, Besuch von amerikanischen oder internationalen Institutionen etc.) mit zu gestalten. Auch hierfür ist Larisa offen, man muss es nur wissen.

Zur Ablenkung vom Promovieren steht selbst im kleinen New Haven also genug bereit, besonders zu empfehlen sind die Parties der Forestry School, und wenn es richtig kalt wird, ist ein Ausflug zum Skifahren nicht das Schlechteste, ebenso wie Cape Cod Strände im Frühjahr sehr schön sein können. Nunja, und New York natürlich... Dass sich das Leben in den USA wunderbar für Besuche anderer Universitäten, und Professoren/Professorinnen nutzen lässt, versteht sich wahrscheinlich von selbst, und diese Gespräche, also außerhalb Yales waren für mich ebenfalls sehr hilfreich. In Sachen Fortbewegung steht in USA neben dem Auto das Flugzeug ganz oben, am günstigsten ist es jedoch gerade an der Ostküste, sich mit dem Bus (PeterPan/Greyhound) zu bewegen (online buchen ist noch preiswerter); anachronistisch anmutende Zugreisen haben jedoch einen nicht zu verachtenden Charme, und sind für Reisen nach NY das Fortbewegungsmittel der Wahl.